

Kirsten Endres: Ritual, Fest und Politik in Nordvietnam. Zwischen Ideologie und Tradition

Hamburg: LIT Verlag, 2000, Südostasien. Entwicklungen – Problemstrukturen – Perspektiven, Band 10, 271 S., 20,90 €

Die Kommunistische Partei Vietnams (KPV) hatte zur dörflichen Tradition ihres Landes stets ein sehr gespaltenes Verhältnis. Einerseits verstand sie sich als Bewahrerin dieser Tradition, die sie gegen koloniale Überfremdung und Zerstörung zu verteidigen suchte, andererseits sah sie in vielen Elementen dieser Tradition nur "feudalistische" Überreste, die eliminiert werden mussten, um eine neue "echte" Kultur des Volkes zu schaffen. Kirsten Endres geht in der vorliegenden Arbeit diesem Spannungsverhältnis nach, indem sie detailliert die vielfältigen Auseinandersetzungen über Rituale und Feste eines etwa 45 km von Hanoi entfernt gelegenen Dorfes untersucht, in dem sie selbst 1996 und 1998 mehrere Monate gelebt und hierbei zahlreiche Interviews geführt hatte.

Ohne sich allzu extensiv mit ethnologischen oder politologischen Diskussionen aufzuhalten, legt Endres einleitend die theoretischen Prämissen ihrer Arbeit dar. Den von B. Kerkvliet und A. Fforde entwickelten Ansatz folgend betrachtet sie das Verhältnis zwischen sozialistischem Staat und Gesellschaft nicht als eine Einbahnstraße, sondern als ein interaktives Verhältnis, in dem beide Seiten einem wechselseitigen Veränderungsprozess unterworfen sind. Auch ihr Verständnis von Ritual und dessen gesellschaftlichen Funktionen ist nicht starr auf die Bewahrung des Althergebrachten fixiert, sondern schließt den Verweis auf das kreative Potenzial ein, das jedem Ritual innewohnt und zur Legitimation neuer Strukturen und Inhalte verwandt werden kann.

Der Hauptteil der Arbeit beginnt mit einer Analyse der geografischen und materiellen Gegebenheit des untersuchten Dorfes Dai Bai, einem im Norden Vietnams häufig anzutreffenden "Handwerkerdorfs", dessen Bewohner angesichts des unzureichenden Ackerlandes ihren Lebensunterhalt vorwiegend mit der Herstellung einfacher Metallgegenstände bestreiten. Ausgehend von der einschlägigen Fachliteratur und eigenen Quellenstudien zeichnet die Autorin ein differenziertes Bild der höchst komplizierten sozialen Organisation und des vielschichtigen religiösen Lebens eines traditionellen vietnamesischen Dorfes. Dieser historischen Darstellung werden die Versuche der KPV gegenüber gestellt, diese traditionellen Strukturen zu zerstören und ein "neues Leben" bzw. einen "neuen Lebensstil" auf dem Lande zu etablieren. Dorffeste, die durch abergläubische Praktiken, Glücksspiel und verschwenderische Festgelage viele Familien ruiniert und dadurch die ländliche Armut perpetuiert haben, können in diesem "neuen Leben" keinen Platz haben, das "gesund" und "vernünftig" als herausragende Attribute proklamiert. Doch die KPV ist mit dieser Politik gescheitert. Im Zuge der Reformpolitik erlebten die traditionellen Dorffeste eine Renaissance, nachdem ihnen eine neue Legitimation zugeschrieben worden war, die nun auch die Billigung der Partei fand.

Endres sieht darin eine Bestätigung ihrer eingangs aufgestellten These, dass sich auch im Sozialismus Staat und Gesellschaft in einem gegenseitigen Transformationsprozess befinden. Allerdings wird in ihrer Arbeit auch deutlich, dass jene traditi-

onelle Festkultur sich als wesentlich widerstandsfähiger und durchsetzungsstärker erwiesen hat, als die Parteiideologie, die erhebliche Abstriche an früheren Grundsätzen hin- bzw. vornehmen musste. Offenbar hat man sich auch in Hanoi nicht der hintergründigen Logik des viel zitierten Bonmots verschließen können: "Die Leute verzichten lieber auf ihren Vorteil als auf ihr Vergnügen."

Gerhard Will

Bernhard Dahm/Vincent J.H. Houben (eds.): Vietnamese Villages in Transition: Background and consequences of Reform Policies in Rural Vietnam

Passau: Department of Southeast Asian Studies 1999, Contributions to Southeast Asian Studies, Vol. 7, 224 pp., 20 €

Prof. Dahm, emeritus chair of Southeast Asian studies at Passau University in Bavaria/Germany, and his successor Prof. Houben, who by now holds the chair of Southeast Asian studies at Humboldt University, Berlin, present an anthology that comprises the results of joint fieldwork that three young researchers (Martin Grossheim, Kirsten W. Endres and Annette Spitzenpfeil, today Langhammer) have conducted in four rural communes in northern and southern Vietnam during 1996 and 1997. The core chapters that present the actual fieldwork findings are framed by three conceptual and historical chapters written by internationally renowned scholars in the field of rural Vietnamese studies.

In the first framing chapter John Kleinen of Amsterdam University, following the question "Is there a village in Vietnam?", gives a comprehensive overview on Vietnamese village studies, mainly those written in English or French, and relates them to changed concepts of village community as a result of postwar anthropological debate. The second chapter by Nguyen Quang Ngoc of Hanoi University complements Kleinen's account by a history of village studies in Vietnamese language. On the following thirty pages Benedict Kerkvliet of Australian National University in Canberra provides a meticulous account on cooperativisation efforts between 1955 and 1961 in North Vietnam — a process of "negotiation, accommodation, and resistance" (p. 82) during which the peasants grudgingly joined the newly set up cooperatives — though often "in name only" (p. 75). On the one hand peasants vaguely hoped for the party's two birds in the bush, i.e. for its promises to come true that cooperatives will better their living conditions, but on the other hand farmers still retained their bird in the hand as they continue to focus their efforts on their own private plot of land.

The actual village studies make up just the second half of the book. In a treatise on "The Land Issue", Grossheim details processes of land reform, collectivisation and de-collectivisation for the four visited villages. Taking the two northern villages as an example, he shows how much collective economic success there depended on building the new collective entities upon rooted identities like villages (p. 93). In all, the studied villages neatly represent the divided 'land property culture' of Vietnam's north and south. At the end Grossheim briefly points to a budding shift in the per-